

## **Predigt zum Krippenspiel 2018 (Elsterberg)**

Liebe Gemeinde, liebe Gäste,

haben Worte heute noch einen Wert? Was Sie hören, was Sie lesen – nehmen Sie sich das alles noch zu Herzen? Wohl kaum. Wenn wieder so ein Werbebrief ins Haus flattert, vielleicht sogar mit einer persönlichen Anrede, so merken wir doch schnell, dass es sich dabei eben um Werbung handelt, dass da wie im Radio dieselben Worte von anonymen Stellen wohl an tausende Empfänger gerichtet sind. Wir merken, dass es dabei überhaupt nicht um uns geht, sondern meist nur um unser Geld.

Mit der elektronischen Post ist es noch schlimmer. Gerade in der Vorweihnachtszeit sind die Postfächer ja voll von E-Mails, und man muss aufpassen, in dieser Nachrichtenflut nicht aus Versehen doch mal eine wirklich persönlich gemeinte Nachricht zu überlesen: „Frohes Fest“, „Weihnachtsgrüße“ oder Ähnliches steht überall in den Betreffzeilen. Auch in der Briefpost gibt es solche und solche Weihnachtswünsche: Da gibt es Karten mit Vordruck, wo nur noch ein Grußwort hinzugefügt und einfach schnell unterschrieben wurde. Worte fallen so leicht, und darum sind sie oft auch ohne Gewicht.

Der Begriff „Kommunikationszeitalter“ ist eine geläufige und treffende Beschreibung unserer heutigen Zeit: Nie zuvor war es so einfach, sich auszutauschen über Handy oder Internet. Ich weiß noch, wie ich früher als westdeutscher Student oft im Ausland unterwegs war: Ferngespräche waren damals teuer, und bevor ich Geld in das Münztelefon warf, überlegte ich mir genau, was ich in der knappen Gesprächszeit alles Wichtige erzählen und erfragen wollte.

Kommunikation war damals eine richtige kleine Kunst: Ich musste mir einen großen Stapel Kleingeld zurechtlegen, schnell genug nachwerfen und schnell genug sprechen – denn nach nur wenigen Minuten und ein paar Sätzen war das Gespräch auch schon wieder beendet. Man stand unter Druck, man hörte angestrengt zu, Zeit war Geld und das Gesagte kostbar.

Ein wenig an solche „Ferngespräche“ erinnert mich in der Weihnachtsgeschichte, die wir gleich im Krippenspiel hören werden, die Begegnung der Hirten mit dem Engel: Auch er hält sich nicht lange mit Erklärungen auf. Seine Botschaft hat eine für biblische Verhältnisse erstaunlich hohe Informationsdichte, wie ein Telegramm: „Keine Angst – große Freude – jetzt für alle – Heiland geboren – Stadt Davids – Kind in Krippe“. Das war's!

Es darf bezweifelt werden, dass die Hirten nach dieser Ansage schon Bescheid wussten – aber was sollten sie machen? Der Engel war verschwunden und konnte ihre Fragen nicht mehr beantworten. So machten sie das, was wohl alle machen würden: Sie machten sich auf den Weg, denn Nachsehen schadet bekanntlich nicht. Und am Ende waren die Hirten zwar unzureichend informiert, aber doch gut beraten. Sie waren die ersten Zeugen unseres Herrn!

Zu Zeiten meiner Großeltern, da hatten Briefe einen großen Stellenwert: Handgeschrieben verrieten Briefe auch immer etwas über ihren Absender. Wichtige Familienereignisse, persönliche Eindrücke wurden in diesen Briefen geschildert, ausformuliert, in ganzen Sätzen. In diesen Briefen steckte einiges an Arbeit, aber aus ihnen sprach auch viel Seele. Diese Briefe hat man damals als Empfänger nicht einfach „weggeklickt“, sondern sorgsam aufbewahrt. Sie waren Zeitzeugen, sie behielten Wert auch noch lange über den aktuellen Anlass hinaus.

Wie ist das mit der Weihnachtsbotschaft? Auch sie ist eine Nachricht aus sehr alter Zeit, man hat sie aufgeschrieben und bewahrt für spätere Zeiten, für spätere Generationen. Die Worte klingen vielleicht nicht zeitgemäß, doch wir merken: So wie wir heute haben unsere Eltern, unsere Großeltern, so wie wir haben die meisten unserer Vorfahren diese Botschaft gehört, in Kriegs- und Friedenszeiten, unter der Last persönlicher Not oder voll Freude im Herzen.

Die Weihnachtsbotschaft ist wie ein Brief, der schon durch sehr viele Hände gegangen ist. So fremd uns vielleicht die Sprache vorkommen mag, so ungeübt wir auch in Glaubensfragen sein mögen – diese Botschaft ist vielen wertvoll

geworden, zu ganz unterschiedlichen Zeiten, in persönlich ganz unterschiedlichen Situationen. Wir mögen zwar mit dem Absender nicht unbedingt vertraut sein, doch er hat einen Namen, eine klare Handschrift und gibt sich zu erkennen, wenn man zuhört.

Die Botschaft, dass Gott Mensch geworden ist, dass wir uns begreifen dürfen als Geschöpfe seiner Macht und als Kinder seiner Liebe, diese Botschaft ist auch heute eine große Ansage an jedermann. Sie macht uns frei von der erdrückenden Last eigener Unzulänglichkeit, frei von der Angst, allein und ohne Zukunft zu sein, frei von dem Druck, immer mehr zu wollen, als uns am Ende guttut. Darum waren die Hirten die ersten, die Botschaft zu hören bekamen: Denn sie, die Ärmsten und Verlorensten zur Zeit Jesu, hatten am wenigsten damit gerechnet.

Heute hört, heute kennt fast die ganze Welt die Botschaft von der Geburt Jesu. Die Botschaft hat die Runde gemacht, wie man so schön sagt, und das war ja auch so gewollt: *Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird: Denn euch ist heute der Heiland geboren* – das waren die Worte des Engels an die Hirten, und so wurde die Weihnachtsbotschaft in die Welt getragen, damit jedermann diese Worte zu hören bekommt.

Ein Liebesbrief und Treueschwur aus alter Zeit, ein Versprechen, das allen Menschen gilt, eine Hoffnung, die unser Leben überstrahlt – was ist uns das heute wert? Nehmen wir uns das zu Herzen? Ganz sicher tun wir das nicht „einfach so“. Glaube, Liebe, Hoffnung – das, was dahinter steht, das müssen wir für uns entdecken. Das müssen wir neu begreifen lernen, das müssen wir nachvollziehen können in unserem alltäglichen Leben. Gar nicht so leicht bei der modernen Nachrichtenflut – aber auch keine allzu hohe Kunst und aller Mühe wert!

Fürchtet euch nicht – mit diesen Worten begann die Botschaft des Engels. Mit diesen Worten lassen wir auch uns jetzt noch einmal in einem modernen Krippenspiel die Weihnachtsbotschaft zu Herzen gehen. Fürchtet euch nicht, Gott euer Vertrauen zu schenken – Gott, von dem wir alles empfangen, in dessen guter Hand wir alle geborgen sind und der für uns den Anfang gemacht hat, damals, als neugeborenes Kind im Stall von Bethlehem. Amen.

*Und der Friede Gottes, der über alles Denken und Begreifen geht,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.*